

1. Preis

Die Arbeit nimmt eindeutig Bezug auf die Umgebung. Sie nimmt die unterschiedlichen Richtungen auf und schafft eine attraktive Verbindung der Innen- und Außenräume mit den Terrassen und dem Gebäuderücksprung im EG. bzw. 1. OG.

Die klare Gliederung der Fassade entsprechend der inneren Funktionen bricht die Massivität des Gebäudekörpers auf und bringt maßstäbliche Verbindungen zur Umgebung.

Die zweigeschossige Öffnung zu den zurückgesetzten Restaurants schafft eine attraktive Zugangssituation. In diese ist auch die Passage geschickt einbezogen.

Trotz der so entstehenden horizontalen Gliederung erden die Wandscheiben in der Fassade das Gebäude solide auf dem Platz.

Dazu trägt auch die eingezogene außenliegende Treppe zur Galerie bei. Diese korrespondiert mit der Treppe des Johanneums und setzen ein deutliches Zeichen für den Museumseingang, der durch diese Loggia geschickt am Neumarkt und Jüdenhof auf sich aufmerksam macht.

Die Fassade nimmt in den Schichten die unterschiedlichen Richtungen und Höhenbezüge der Umgebung auf.

Im 1. Obergeschoß schafft ein Balkon eine lebendige Verbindung zum Platz. In den Galeriegeschossen werden durch die Richtungsänderungen in den Außenwänden unterschiedliche Raumqualitäten abgebildet.

Die kräftige, selbstbewusste metallgedeckte Architekturlösung mit sensiblem Bezug zu den anderen öffentlichen Gebäuden im Zentrum wird deutlich begrüßt.

Der Übergang zu den Nachbargebäuden mit der skulpturalen Ausformung des Daches werden als selbstverständlich empfunden. Dabei bleibt die Lösung nicht schlüssig in Bereichen, wo die nahezu vertikalen Dachflächen auf Putzflächen stoßen.

Die Ausgrabungen werden im Restaurant im UG in den Gewölberäumen großzügig einbezogen. Das gewählte statische System mit den V-Stützen ermöglicht im UG, EG und im 1. OG eine großzügige Raumaufteilung. Damit gewinnen die Autoren Freiheitsgrade, die die freie Gliederung der offenen Fassade ermöglichen.

Die angebotenen Funktionen für die Gastronomie im EG und 1. OG sind überzeugend. Die Restaurants sind sehr gut zu betreiben, da keine Vermischung mit der Erschließung der Galerie gegeben ist. Die Restaurants sind auch in Ladenflächen wandelbar.

Die Galerie im 2., 3. und 4. OG ist durch den eigenen Eingang mit Foyer, Kasse und Vortragsraum attraktiv und großzügig erschlossen. Das Foyer ist angemessen in der Größe und selbständig zu betreiben. Die Ausstellungsräume haben eine großzügige innere Verbindung und können flexibel eingeteilt werden. Über die Dachverglasung erhält die Galerie im Gebäudekern eine angenehme natürliche Belichtung.

Trotz der Eigenständigkeit fügt sich das Gebäude durch die Maßstäblichkeit und die Fassadengliederung sehr attraktiv in die Platzsituation ein. Die horizontalen Schichten und die horizontal unterteilten Glasflächen führen zu einer überzeugenden Verbindung von Innen und Außen.